

gruppe erstreckt sich auf fünf bis sechs Brigadebereiche. Die Genossen einer Brigade waren also in drei Parteigruppen organisatorisch erfaßt.

Diese Einteilung der Parteigruppen erschwerte unsere Parteiarbeit. Vor allem konnte in einer Brigade kein Problem richtig gelöst werden, da sich ja drei Parteigruppen damit befassen mußten. Besonders litt die Parteierziehungsarbeit.

Was haben wir verändert? Wir haben die Brigaden so zusammengesetzt, daß eine Brigade an sechs Aggregaten (bzw. Gießgruben) pro Schicht arbeitet. Die Parteigruppe erfaßt die Genossen einer Brigade, ebenso die Gewerkschaftsgruppe. In jeder Schicht gibt es sechs Parteigruppen mit jeweils 8 bis 22 Genossen.

Wir haben die Mitglieder der Parteileitung auf die Schichten so aufgeteilt, daß in jeder Schicht zwei Leitungsmitglieder arbeiten. Sie haben die Aufgabe, die Parteigruppenorganisatoren täglich zu unterstützen. Erst als wir diesen organisatorischen Schritt getan hatten, ging es in den Parteigruppen voran.

Die Anleitung der Parteigruppen erfolgt in verschiedener Art und Weise. Zuerst selbstverständlich in den monatlichen Mitgliederversammlungen der APO. Eine spezielle Anleitung und Hilfe für die Parteigruppen erfolgt in den Sitzungen der Parteileitung. Hier lassen wir uns von Parteigruppenorganisatoren über den Stand der Arbeit berichten, schätzen diesen ein und geben entsprechende Hinweise. Gleichzeitig erhalten die Leitungsmitglieder, die in den Schichten tätig sind, eine Orientierung darüber, wie sie die Parteigruppen unterstützen sollen.

Wir sind der Auffassung, daß die Parteileitung den Parteigruppen — nachdem eine politisch-ökonomische Konzeption der Grundorganisation vorliegt und allen Genossen bekannt ist — nicht jeden Schritt vorschreiben soll. Sie sollen selbständig arbeiten, ihre Versammlungstermine selbst bestimmen und auch selbst festlegen, welches politische Thema oder ökonomische Problem sie behandeln wollen.

Denn die Parteigruppen wissen ja am besten, welche Frage in der Brigade geklärt werden muß.

## Die Brigadeverpflichtung

Wie sorgen die Parteigruppen für gute Brigadeverpflichtungen? Die Parteileitung der APO hat die Genossen Wirtschaftsfunktionäre verpflichtet, von Zeit zu Zeit in den Parteigruppenversammlungen über den Stand der Planerfüllung an Hand von ganz konkreten Zahlen aus dem Brigadebereich zu sprechen. Die Genossen diskutieren dann, wie bestimmte Mängel behoben werden können, wie der Wettbewerb weitergeführt werden muß oder welche Kollegen sich qualifizieren müssen. Durch diese Aussprache bereiten sich die Genossen auf die durch die Gewerkschaftsgruppe einberufene Brigadeversammlung vor. Hier überprüft die Brigade ihre Arbeit und berät weitere Maßnahmen. Und dabei geben unsere Genossen Anregungen und unterbreiten Vorschläge. So entsteht auf einer solchen Versammlung nach gründlichen Aussprachen eine Brigadeverpflichtung, die dann durch den Parteigruppenorganisator, den Brigadeleiter und den Gewerkschaftsvertrauensmann unterschrieben wird.

Eine solche Brigadeverpflichtung wird für den Zeitraum eines Jahres ausgearbeitet. Nun ist es aber in der Praxis so, daß durch Parteibeschlüsse oder Aufrufe dieser oder jener Punkt der Verpflichtung neu durchdacht und präzisiert werden muß. Das heißt: die Brigadeverpflichtung wird, wenn es sich als notwendig erweist, ergänzt.

Damit sich der Leser ein Bild von einer Brigadeverpflichtung machen kann, bringen wir einige Auszüge. In der Verpflichtung der Schmelzerbrigade „Popowitsch“ heißt es: „Wir haben den Offenen Brief der Genossen und Kollegen der Werkzeugmaschinenfabrik Berlin - Marzahn studiert und ausgewertet. Uns ist dabei klageworden, daß unsere Brigadeverpflichtung überarbeitet werden muß, damit wir jetzt schon das 64er Tempo